



Schöne Erinnerungen sollten vor den Grabstätten nicht Halt machen, Steinmetz-Innung Michael Diwo eine persönliche Grabgestaltung. Man wünscht sich auch Bildhauer und stellvertretender Obermeister der sollte später gerne zum Grab eines Angehörigen gehen.



Die Leidenschaft des Motorradfahrens soll der Kiesweg darstellen, der sich auch auf dem Grabstein bis in den Horizont hinein fortsetzt.

Schöne Gedanken verewigen

Immer mehr Menschen haben Mut zur persönlichen Gestaltung des Grabes

Von Bernhard Liedmann
(Text und Fotos)

Bad Lipsprunge/Marienloh (WV). »Die Angehörigen sollen später gerne zum Grab des Verstorbenen gehen«, wünscht sich auch der stellvertretende Obermeister der Steinmetz-Innung im Kreis Paderborn Michael Diwo eine mutigere und persönliche Grabsteingestaltung auf den Friedhöfen. In den vergangenen Jahren trauen sich zunehmend Menschen, persönliche Noten in die Grabgestaltung mit einzubringen.

Die Grabsteinkultur geht etwas weg vom tristen Granitblock und der Standard-Ausführung, die allerdings immer noch das Friedhofsbild prägt.

Die Leidenschaft zum Motorradfahren versinnbildlicht das Grab eines Mannes: Weißer Marmor als Weg hin zum Grabstein, auf dem sich der Weg in das Licht hinein fortsetzt. Der Bronzeguss eines Motorrades ergänzt das Ensemble, das das Persönliche auch für die Angehörigen hervorheben soll. Ein Mann, dessen Beruf als Straßenbaumeister zu einem wichtigen Lebensinhalt geworden war, ließ sich aus massiven Straßenbegrenzungssteinen seinen persönlichen Grabstein »bauen«. In einem andere Fall will jemand einen großen offenen Stein, durch den die Natur im Laufe der Zeit einfach hindurchwachsen soll oder eine Pforte, deren Tür sich gerade öffnet.

Nach Erfahrungen von Bildhauer Michael Diwo sind etwa fünf Prozent der »Kunden« offen für eine persönliche und hochwertigere Grabgestaltung. Wie viele seiner Kollegen in der Innung mit 36

Betrieben versteht er sich auch als »Trauerbegleiter« der Angehörigen. Offen auch für individuelle Geschichten: so das Denkmal Wasserbauingenieurs, dessen Denkmal einen Wasserlauf zeichnet, Kinderhände der eigenen Familie wurden in den Stein eingearbeitet und bemalt. »Einfach mit

Angehörige und Friedhofsbesucher »freundliche Denkmäler mit freundlichen Steinen«. »Der Mensch lebte hier, deshalb sollte auch das Material von hier kommen.« Ob Ruhrsandstein oder der Ibbenbürener Stein, diese Materialien hätten optisch ansprechende Töne. Granitsteine würden hingegen weitgehend importiert. Der Trend und oftmals auch Zwang zum Sparen sei aber häufig anzutreffen. Mit ein Grund, so die Erfahrung des stellvertretenden Obermeisters, sei aber auch, dass es in der Gegenwart kein Zentrum der Familie mehr gebe und deshalb auch das Grab zu einer eher lästigen



Die Spirale gilt als Symbol der Wiedergeburt. Ein eigenes Kunstwerk ziert das Grab einer Künstlerin.

»Eine gute Idee hat dabei nichts mit Geld zu tun«, so der stellvertretende Obermeister. Auch persönlich gestaltete Grab-Denkmäler liegen bei zwei- bis dreieinhalb tausend Euro. Ein Standard-Stein aus dem Katalog oder aus dem Internet mit Einfassung kann da teurer sein. Er wünscht sich für

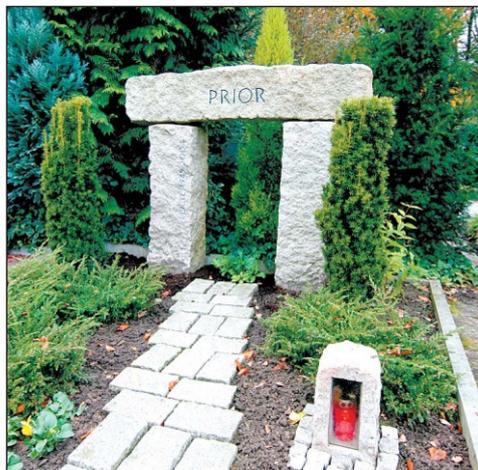
gen Pflicht wird. Um so erfreuter ist er dann, wenn er nach Gesprächen den Angehörigen ein kleines Modell mitgeben kann, damit im Familienkreis über die Denkmalgestaltung gesprochen werden kann. »Ein schlechtes Modell ist besser als jede Zeichnung«, ist er überzeugt.



Die Pforte als Durchgang in ein anderes Sein ist häufig anzutreffen.



Ein eigenes Kunstwerk ziert das Grab einer Künstlerin.



Massive Straßenbegrenzungssteine türmen sich zum Grabdenkmal eines Straßenbaumeisters aufeinander.



Durch diesen Grabstein soll einfach im Laufe der Zeit die Natur hindurchwachsen. Zwei Vögel zieren außerdem den Sockel.



Mit zum Bekenntnis zur Liebe und auch zur Trauer zeichnet diese Grabgestaltung aus.